

Interpretation von Schadstoffen in Münchenehagen umstritten

Wasserbehörden legen bei Proben unterschiedliche Maßstäbe an

Hannover/Münchenehagen (Ini). Bei der Analyse von Schadstoffen in Wasserproben aus der Umgebung der stillgelegten Sondermülldeponie Münchenehagen gehen die niedersächsischen Untersuchungsämter den Ursachen offenbar anders auf den Grund als Behörden in Nordrhein-Westfalen. Während die zuständigen Wasserbehörden in Sulingen (Kreis Diepholz) und Hildesheim ihre Meßergebnisse in Wasserproben als völlig normale Belastung ansehen, nimmt das Landesamt für Wasser und Abfall in Düsseldorf zum Beispiel im Rheinwasser bereits bei geringeren Werten eine genaue Einzelanalyse auf mögliche Giftstoffe vor. Das ergaben jetzt Anfragen der Deutschen Presse-Agentur (dpa).

Aus den Prüfberichten des niedersächsischen Landesamtes für Wasserwirtschaft in Hildesheim geht hervor, daß bei Probenentnahmen außerhalb der Giftmülldeponie im Juni erhöhte organische Belastungen im Oberflächenwasser gemessen wurden, es aber keine weiteren Nachuntersuchungen gegeben hat, um die Herkunft der Verunreinigungen zu überprüfen.

Auf den öffentlichen Druck der Arbeitsgemeinschaft „Bürger gegen Giftmüll“ Münchenehagen untersuchte das Labor der Landesbehörde die Wasser-

proben auch auf die als Krebs-erregende verdächtigen Chlorkohlenwasserstoffe (CKW), zu denen auch das extrem giftige Dioxin gehört. Dabei wurde nach dem sogenannten AOX-Verfahren analysiert, das die Gesamtsumme der CKW und chemisch verwandter Stoffe angibt. Den Ergebnissen des Landesamtes für Wasserwirtschaft zufolge wiesen die Proben AOX-Werte zwischen 170 und 410 Mikrogramm pro Liter ($\mu\text{g/l}$) auf. Gegenüber dpa betonte Laborleiter Gerschler,

daß nur schwer zu sagen sei, was sich genau hinter solchen AOX-Werten verberge.

Anderorts werden AOX-Werte offenbar strenger interpretiert. Henning Friege vom nordrhein-westfälischen Landesamt für Wasser und Abfall in Düsseldorf spricht von „guten Erfahrungen“ mit der AOX-Messung bei der Überwachung des Rheins und dessen Nebenflüssen. Höchstwert im Rhein seien im vergangenen Jahr „bei extremem Niedrigwasser 160 $\mu\text{g/l}$ “ gewesen. An einzelnen Einmündungen seien bisher maximal um 200 $\mu\text{g/l}$ AOX aufgetreten, laut Friege bereits organische Belastungen, bei denen seine Behörde auf Einzelbestandteile untersucht.

Die Wasserkontrolleure in Sulingen und Hildesheim haben nach eigenen Angaben bisher noch keine klaren Richtlinien erarbeitet, die festlegen, bei welchem AOX-Wert eine genaue Einzelanalyse vorgenommen werden muß. Richtwerte seien in Arbeit, dürften aber, so Lutz Gerschler, sicherlich eher bei 500 $\mu\text{g/l}$ als bei 200 $\mu\text{g/l}$ liegen. Bisher bleibt also unklar, wann beispielsweise der offene Randgraben um die Deponie mit Verbindung zur Ils abgesperrt und gereinigt werden muß.